

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 30

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Kinder!

Ihr meint sicher, die Männer, die ihr hier auf dem Bilde seht, sitzen auf dem Markt und verkaufen Schreibmaschinen... Aber es sieht für uns nur so aus, in Wirklichkeit sind es sogenannte Briefsteller, d. h. Briefschreiber, die für solche, die des Schreibens nicht kundig sind, Briefe schreiben. Es sind Türken, und ihr Gewerbe ist uralt; vor gar nicht langer Zeit haben sie alle Briefe noch von Hand geschrieben, doch seit Kemal Pascha, der verstorbene erste türkische Staatspräsident, statt der komplizierten türkischen Schriftzeichen die lateinische Schrift eingeführt hat, kann auch in der Türkei die Schreibmaschine benutzt werden. Der Leute, die nicht schreiben können, wird es in der Türkei bald immer weniger geben, denn Kemal Pascha hat auch die Schulpflicht eingeführt, so daß die Briefschreiber sich mit der Zeit nach einem anderen Beruf werden umsehen müssen. Es gibt zwar immer Menschen, die äußerst ungern Briefe schreiben und sich nicht so gut ausdrücken vermögen (zumal man in der Türkei besonders gewunden und förmlich zu schreiben pflegt); die werden wohl nach wie vor zu den Briefschreibern auf der Straße gehen und ihnen an Bequemlichkeit ihre Briefe diktieren. Solche Dinge sind halt Gewohnheitssache; ich persönlich, wenn ich die Wahl hätte, schreibe meine Briefe an euch lieber selber, als daß ich mir auf dem Markt alles schreiben möchte! Ich bin für Selbständigkeit, und ihr? Wäret ihr gerne abhängig von jemand, der besser und schöner schreiben könnten als ihr?

Herzlichst grüßt euch

euer Ungle Redakteur.

Mes chers enfants,

Ces hommes, pensez-vous, sont au marché et vendent des machines à écrire. Vous vous trompez! Tout d'abord, apprenez que nous sommes en Turquie. Or en Turquie il y a beaucoup de gens, encore de nos jours, qui ne savent pas écrire. D'autre part sur toutes les places des villes de ce pays, d'autres gens, dont c'est le métier, vous offrent de vous écrire vos lettres. C'est évidemment très pratique, et je suis sûr que vous seriez parfois très contents que quelqu'un d'autre vous fasse votre correspondance. En Turquie, ce métier est très ancien. On écrivait, il y a quelques années encore, en caractères turcs. Depuis que Kemal Pascha, le Président de l'Etat turc, récemment décédé, a introduit les caractères latins en Turquie, les «secrétaires publics» peuvent se servir de machines à écrire, ce qui leur facilite bien la tâche. Mais d'autre part, Kemal Pascha a décreté que, dorénavant, tous les enfants devaient aller à l'école et apprendre à lire et à écrire. Les «secrétaires publics» devront, par conséquent, chercher bientôt un autre métier, faute de clients.

Bien affectueusement à tous.

Oncle Toto.

Kleine Welt

Die rätselhafte Visitenkarte



Fritz und Ernst studieren an dieser Visitenkarte herum und zerbrechen sich die Köpfe, was sie bedeuten könnte.



Die Sache ist viel einfacher. Die Karte heißt:

Ungle Redakteur Züri.

Fritz: «Das u. N. heißt wahrscheinlich: um Nachricht wird gebeten.»

Ernst: «Dann müßt's doch heißen: u. N. w. g.»

Fritz: «Glereada ist allwegen ein Bündner Geschlecht, und G. wird Georg heißen.»

Ernst: «Und Kt. Erz. bedeutet sicher Kantonaler Erzieher — bis es seit mir halt Lehrer.»

Fritz: «Já, aber Üri... kännscht du en Ort wo Üri heißt — Üri, sáb känns ich scho, das isch en Kanton.»



Das ist ein französisches Rennpferd, mit Namen «White Face II». Es hat die Angewohnheit, sich zu sonnen, und deshalb hat man ihm einen Strohhut aufgesetzt. Offenbar fühlt es sich damit besonders schick, denn es sieht ziemlich eingebildet aus, nicht wahr? Es hat zwar einen Grund, eingebildet zu sein, denn es ist ein Pferd, das alle Aussicht hat, große Rennen zu gewinnen, aber auf den Hut brauchte es sich wirklich nicht so viel einzubilden.

Ce brave animal, un excellent cheval de course français, répondant au nom de «White Face II» (c'est-à-dire Face blanche II), aime beaucoup se promener à l'air et au soleil dans ses heures de liberté. Comme on a très soin de sa santé, on lui a acheté ce joli chapeau pour le garantir contre les chauds rayons du soleil d'été.